

# LUPO - Lutherpost

Martin-Luther-Schule Rimbach | Mai 2023





„Das Schöne am Frühling ist, dass er immer gerade dann kommt, wenn man ihn braucht.“

Jean Paul

Liebe Mitglieder unserer Schulgemeinde,

nach drei erholsamen Wochen Osterferien geht es jetzt tatsächlich schon wieder in den Endspurt des laufenden Schuljahres. Es ist kaum zu glauben, wie schnell so ein Schuljahr vorbei geht. Vielleicht liegt das auch daran, dass an unserer MLS so viel passiert und Langeweile praktisch keine Chance hat.

Unsere Abiturientinnen und Abiturienten starten nun in die heiße Phase der Abiturprüfungen, zu der wir ganz fest die Daumen drücken und viel Erfolg wünschen !

Aber nicht nur unsere Abis, auch alle anderen legen sich jetzt noch einmal richtig ins Zeug, um diesem Schuljahr einen glänzenden Abschluss zu verleihen. Die Motivation dazu steigt, sobald auch die Temperaturen wieder ansteigen, wir wieder mehr draußen sein können und uns einfach fitter als in der kühleren Jahreszeit fühlen.

Winterschlaf haben die MLSerinnen und MLSer dennoch keinen gehalten, wie die unzähligen Aktivitäten, über die hier berichtet wird, belegen. Es gibt wieder jede Menge Erfolge, spannende Projekte und auch etwas ganz Besonderes – unseren ersten Frühlingsball- zu bewundern. Und auch neue Mitglieder unserer MLS-Gemeinde kommen zu Wort. Unserem Redakteur, Herrn Walz ist wieder gelungen, diese druckfrische LUPO mit tollem Lesestoff und Bildern zu füttern, die davon berichten, was sich seit der letzten Ausgabe alles an unserer MLS ereignet hat. Vielen Dank dafür !

Lassen wir uns nun überraschen und mit großer Freude in dieser Frühlingsausgabe der Luther-Post schmökern.

Herzliche Grüße von Beate Wilhelm



## Personelles

### Elke Griech ist die neue Bibliothekarin der MLS-Schulbibliothek

Seit Weihnachten gibt es eine neue Bibliothekarin an der Martin-Luther-Schule (MLS) in Rimbach. Elke Griech übernahm die Aufgabe nach der Pensionierung ihrer Vorgängerin Brigitte Schütz im Herbst letzten Jahres. Elke Griech ist in Rimbach und an der MLS keine Unbekannte, da sie seit 15 Jahren als Buchhändlerin und Inhaberin der Buchhandlung „lesezimmer“ tätig ist und seit Sommer an der MLS Kunst unterrichtet.

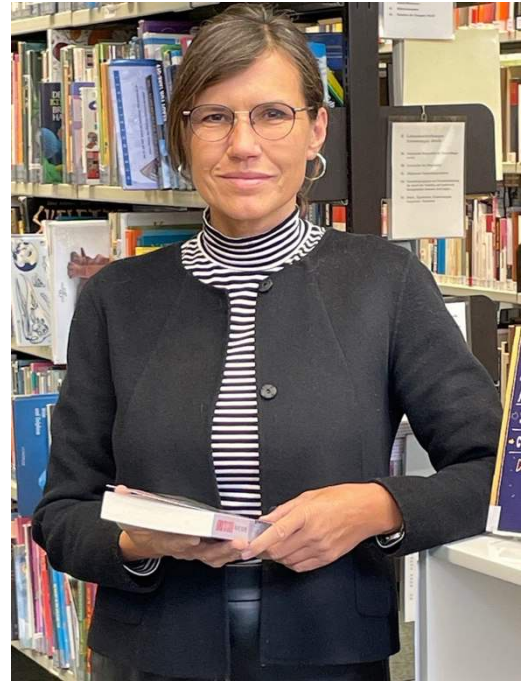
Elke Griechs Ziel ist es, die Schülerinnen und Schüler zum Lesen zu motivieren. Als Buchhändlerin kennt sie die aktuellen Trends wie Mangas, Comics und Graphic Novels und möchte diese in die Bibliotheksarbeit integrieren. Besonders wichtig ist ihr, junge Menschen für Literatur zu begeistern und ihnen den Zugang zur Welt der Bücher zu erleichtern. Damit will sie die Arbeit ihrer Vorgängerin Brigitte Schütz weiterführen.

Wichtig ist es ihr, dass sich die Schüler in der Bibliothek wohlfühlen, daher möchte Elke Griech, zu deren Studienschwerpunkten u.a. Innenarchitektur zählte, die Räumlichkeiten der Bibliothek umgestalten. Da trifft es sich gut, dass der Kreis jüngst die Renovierung der Bibliothek genehmigt hat, sodass die MLSler nach den Sommerferien in einem neu gestalteten Umfeld lesen, stöbern und recherchieren - oder einfach einmal eine kurze Auszeit von der Hektik der Schulalltages nehmen können.

Die Stelle als Schulbibliothekarin war für Elke Griech eine willkommene Herausforderung, schließlich hatte sie bereits enge Verbindungen zur Schule, da ihre beiden Töchter Schülerinnen waren und sie bereits in der Vergangenheit Autorenlesungen an der MLS betreut hatte.

Über 17.000 Medien gilt es nun zu verwalten, aber Elke Griech bringt auch neue Ideen und Konzepte mit, um das Lesen an der Schule weiter zu fördern. Sie denkt dabei z.B. an den Aufbau eines Buchclubs, regelmäßige Buchvorstellungen und Buchbesprechungen sowie die Nutzung der digitalen Kanäle der Schule. Zudem sollen auch weiterhin regelmäßig Autorenlesungen auf dem Plan stehen.

Auf die Arbeit mit Kindern und Jugendlichen freut sich die neue Bibliothekarin sehr und hofft, dass es ihr gelingt, ihre Begeisterung an Literatur bei Schüler:innen aller Jahrgangsstufen weiterzugeben. Lesen sei schließlich nicht nur Bildung, sondern solle vor allem auch Spaß machen



## Veranstaltungen und Erfolge

### SV-Aktion zu Gunsten der Opfer der Erdbeben in Syrien und der Türkei

Von Maja Hollmann

Die Naturkatastrophe im Februar sowohl im Süden der Türkei als auch im Norden Syriens, verursacht von heftigen Erdbeben, forderte schon zehntausende Tote und hinterlässt noch mehr Menschen in Not und Gefahr. Um von außen Hilfe leisten zu können, werden viele Spenden gesammelt, um die Menschen zumindest finanziell unterstützen zu können.

Aufgrund dessen beschloss die Schülervvertretung der Martin-Luther-Schule organisiert von Oberstufensprecherin Tomma Lammers zeitnah eine Spendenaktion in Form eines Würstchenverkaufs an der

Schule zu veranstalten. Dafür wurden in den Pausen und der Mittagspause Würstchen unterschiedlicher Arten in Brötchen an die Schüler\*innen und Lehrer\*innen verkauft. Zudem lief man durch die Klassen und sammelte zusätzlich freiwillige Geldspenden von sowohl Lehrkräften als auch Schüler\*innen. Somit konnte an nur einem Tag eine stolze Summe von 330€ eingebracht werden, die nun an Hilfsorganisationen gespendet wird.

Auf dem Bild zu sehen von links nach rechts: Tomma Lammers, Bennet Lammers, Maja Hollmann



### Waffel-Aktion der Jugend-SV



Die Schülervertretung an der Martin-Luther-Schule ist besonders emsig und auf vielen Gebieten aktiv. Nun treten auch die jüngsten am Gymnasium tatkräftig in Aktion: die Jugend SV der MLS.

Die frisch gebackene Jugend SV bereicherte das Angebot der MLS Anfang März in den großen Pausen mit einer Vielzahl an bunten Waffeln für Schüler und Lehrer. Um in Zukunft Veranstaltungen wie die alljährliche Unterstufenparty zu finanzieren hat die Jugend SV Ihr Startkapital mit dieser Backaktion etwas aufgebessert. Vollkommen von Schülern organisiert und durchgesetzt verlief der Waffelverkauf reibungslos und wurde von der Schülerschaft gut angenommen.

### MLS-Indienprojekt

Es gibt neue Freiwillige für einen sozialen Dienst bei einer indischen Hilfsorganisation in den Nilgiri Hills in Tamil Nadu! Aufgrund einer Anfrage der indischen Seite und wegen der längeren Pause konnte das Auswahlkomitee ein Team von drei Personen auswählen. Die drei Bewerbenden haben das Komitee durch ihre hohe Motivation, die vielfältigen sozialen Engagements und ihre feinfühligkeit für die indische Kultur überzeugt. Erstmals in der Geschichte des Indienprojekts werden nun drei Personen nach ihrem Abitur den vielfältigen

Dienst in Indien antreten. Wir freuen uns, Lena Frank, Marlene Weber und Jonathan Steinmann als unsere sozialen Botschafter für diesen Dienst zu beauftragen.





## Eine Schule in 40 Stationen

Beim Tag der offenen Tür lernen Grundschüler nicht nur die Fachschaften des Gymnasiums kennen

Rimbach. Einfach reinschnuppern und sich die Schule unverbindlich anschauen: Das ermöglichte der Tag der offenen Tür, den die Martin-Luther-Schule (MLS) am vergangenen Freitag veranstaltete. Nachdem die Streicherklasse 6 den Nachmittag unter der Leitung von Susanne Kopf-Römer eröffnet hatte, hatten die Viertklässler die Möglichkeit, gemeinsam mit ihren Eltern bis zu 40 Stationen - von Mathematik bis Französisch - zu erkunden.

„Herzlich willkommen und viel Spaß an unserer Martin-Luther-Schule“, wünschte die Schulleiterin Beate Wilhelm und entließ die Besucher mit Programmzetteln gewappnet in den „Schulrundgang in Eigenregie“.

Um den potenziellen Neuankömmlingen die verschiedenen Fächer der Schule schmackhaft zu machen, hatten sich die Lehrkräfte die unterschiedlichsten Dinge einfallen lassen. Die Faszination der Naturwissenschaften wurde mit chemischen Experimenten zum Ausprobieren vermittelt, die Physik zeigte sich von der technischen Seite.

Spannende Naturwissenschaften

Auch in der Biologie wurde es spannend: Wer hat schon einmal wandelnde Blätter gesehen? An der MLS heißen sie Anna und Gustav und sitzen gut getarnt in ihren Terrarien.

Die Mathematik war entgegen ihrem Ruf wörtlich zum Greifen nah: „Mathe zum Anfassen“ wurde ermöglicht durch Knobel-, Bau- und Schätzaufgaben. Am Informatik-stand konnte programmiert werden. In der sechsten Klasse gehörte dies nun zum Pflichtprogramm, erklärt die Informatiklehrerin Jutta Schäfer. „Inzwischen ist das genauso wichtig wie lesen und schreiben.“

Von Englisch über Latein bis Französisch waren verschiedene Sprachen vertreten. Am Italienisch-stand gab es nicht nur Informationen zur Sprache, sondern direkt auch eine Geschmacksprobe aus der italienischen Küche. Ein weiterer Stand stellte das bilinguale Angebot der MLS vor, ein anderer warf die wichtige Frage auf, was Politik ist.

Zudem ist die MLS im Bereich Medienerziehung aktiv geworden, so konnten sich die Eltern diverse Flyer zum richtigen Umgang mit den sozialen Medien durch Kinder mitgeben lassen. Die

MLS ist dabei eigeninitiativ und lässt das Thema „Sicherheit in den Medien“ in den Lehrplan einfließen.

Wer wird Schulexperte?

Im Bereich Musik setzten sich die akustischen Eindrücke der Eröffnung fort. Es gab ein richtiges Wunschkonzert. Die Bläserklasse 6, unter der Leitung von Stefanie Englert, bot eine Auswahl an Stücken an, die die Schüler den Besucher anschließend präsentierten. Danach waren die Viertklässler selbst an der Reihe und durften verschiedene Instrumente unter Anleitung der Schüler ausprobieren.

Aber es ist nicht nur wichtig, die einzelnen Schulfächer kennenzulernen. Auf einer neuen Schule angekommen, muss man sich erst einmal orientieren. Wo war noch einmal der nächste Raum oder wie liest man den Vertretungsplan? Hierfür hatte sich der stellvertretende Schulleiter Frederik Weis etwas Besonderes einfallen lassen: In Form des Spiels „Wer wird Millionär?“ wurden Fragen gestellt wie „Wo befindet sich der Drachengarten?“ oder „Wie viele Stockwerke hat das D-Gebäude?“ Weis spielte Günther Jauch und ein Schüler nach dem anderen versuchte sein Glück. So konnten die Viertklässler schon vor möglicher Einschulung an der MLS zu echten Schulexperten werden.

Nicht nur die Kinder nutzten die Möglichkeit, um die Schule besser kennenzulernen, auch die Eltern konnten im Rahmen des Tages der offenen Tür in Kontakt mit den Lehrern kommen und individuelle Fragen stellen. Auch mit den Ansprechpersonen der Schulleitung bestanden Gesprächsmöglichkeiten. Welche Sprache ist die richtige für mein Kind? Gibt es eine Ganztagsbetreuung? Wie wird der Religionsunterricht gestaltet? All diese wichtigen Fragen fanden Raum.

Ungefiltertes Bild

Schulleiterin Wilhelm ließ Schüler zu Beginn von ihren Erfahrungen an der Schule berichten. Die Sechst-Klässler erzählten von Hilfsbereitschaft, dem fruchtbaren Kontakt zu verschiedenen Lehrern und der besonderen Möglichkeit an der MLS, musikalisch aktiv zu werden.

An zahlreichen Ständen waren auch Schüler vertreten, die den Kleinen für Fragen zur Verfügung standen. Der Schulsprecher Ben-Jonathan

Lammers freute sich darüber, dass der Tag der offenen Tür ein „direktes und ungefiltertes Bild

einer lebendigen und vielseitigen Schule“ bot. (aus: Odenwäler Zeitung vom 30.01.2023)

### 30 Jahre Sportfreizeit an der MLS



Sportfreizeit, was ist das? Das fragen sich sicherlich immer noch einige Schülerinnen und Schüler der MLS Rimbach. Skifreizeit, ja, die ist weithin bekannt, denn viele Eltern schwelgen noch in Erinnerungen, als sie selbst als MLSler in der 8. Klasse ins Ahrntal nach Südtirol zum Skifahren fuhren. Doch, muss es immer Skifahren sein, fragten sich Anfang der 1990er Jahre die Sportlehrer Gaby Hanecklaus und Reinhold Pfeifer. Gibt es nicht auch eine Alternative für diejenigen, die keinen Spaß daran finden und aus ökologischen Gründen lieber auf andere Art und Weise Sport betreiben wollen? Die Sportfreizeit war geboren. Das Konzept sieht vor, dass sich jeder Schüler für die Sportarten entscheiden kann, die ihm Spaß machen. Aus diesem Grund werden am Vormittag und am Nachmittag jeweils zwei Blöcke mit verschiedenen Sportarten angeboten, in die sich die Schüler/innen einwählen können. Und auch am Abend wird ein sportliches oder ein gemeinschaftsbildendes Programm durchgeführt.

Dieses Jahr jährte sich die Sportfreizeit zum 30. Mal. Schüler/innen aus der Jahrgangsstufe 8 konnten die coronabedingt ausgefallene Fahrt

vom letzten Jahr nachholen und fuhren gemeinsam mit der Jahrgangsstufe 7 ins Jugendzentrum Ronneburg. Die Anlage eignet sich mit den zahlreichen Sportstätten hervorragend für eine Sportfreizeit. So wurde in verschiedenen Ballspielen ein Sieger ermittelt, im Krafraum geschwitzt, jongliert und Menschentürme gebaut, Figuren auf dem großen Trampolin klettert, auf der Matte beim Ringen und Judo den Gegner bezwungen, wurden sportliche Hindernisse erklettert und überwunden, verschiedene Choreografien getanzt, geschwommen und das Wasser zum „Kochen“ gebracht, die Ronneburg und den angrenzenden Wald erkundet und beim Bowling die Kugeln fliegen lassen. Auch nach dem Abendessen ging es entweder sportlich in der Turnhalle oder im Schwimmbad weiter, per Nachtwanderung zur Ronneburg, es wurden Stockbrot und Marshmallows auf dem Feuer gegrillt oder in großer Gruppe stundenlang „Werwolf“ gespielt. Eins ist sicher: langweilig wurde es nicht. Unterstützt wurden die Sportlehrer Ehlers, Schmid und Schneider von den Oberstufenschülerinnen Isabel Horn und Ida Steinmann, die für alle

Schüler/innen einen einfachen Tanz anbieten, der bei der Rückkehr den Eltern präsentiert wurde. Außerdem choreografierten sie zusammen mit den Kindern Tänze verschiedener Schwierigkeit und unterschiedlichen Styles. Am letzten Nachmittag war die Aufregung groß, denn unsere

Abschlussveranstaltung, die „RonneburGala“ stand an. Alle Schüler/innen hatten während der letzten Tage in verschiedensten sportlichen Bereichen kleine Aufführungen vorbereitet, die unter dem Applaus der Mitschüler dargeboten wurden.

## Skifreizeit 2023



Die Schülerinnen und Schüler des 7. Jahrgangs sind, bis auf leichte Blessuren, wohlbehalten von der Skifahrt ins Ahrntal in Südtirol nach Rimbach zurückgekehrt. 91 Kinder hatten sich für die traditionsreiche Fahrt entschieden, die zum 45. Mal an der Martin-Luther-Schule durchgeführt wurde. Nachdem im Dezember eine während der Pandemie ausgefallene Fahrt mit dem 8. Jahrgang nachgeholt worden war, fand die aktuelle Fahrt mit dem üblichen Jahrgang 7 zur gewohnten Zeit nach Aschermittwoch statt.

Das pädagogische Konzept wurde für diese Fahrt überarbeitet, um das zentrale Gemeinschaftserlebnis stärker zu betonen. So hatten sich die Schüler mehr gemeinsame Aktivitäten gewünscht, da die Skikurse nach Können eingeteilt sind und überwiegend unter sich bleiben. Die Ski-Lehrkräfte haben sich dazu verschiedene Team-Challenges oder Gruppenaufgaben für jeden Tag ausgedacht, bei denen es vorrangig um gemeinsame Erlebnisse und spielerische Herausforderungen geht und weniger um das Erlernen von Skitechniken. So sind z.B. die Anfängergruppen mit einem Sessellift zum höchsten Punkt des Ski-gebiets „Speikboden“ auf 2400m gefahren, um von dort die Aussicht in die Dolomiten zu genießen und Fotos zu machen. Andere Gruppen haben Anfänger und Fortgeschrittene gemischt, um

in Kleingruppen eine Piste gemeinsam und selbstständig abzufahren.

Überfällig war auch die Ausarbeitung von Regeln zur Nutzung von Smartphones und anderen digitalen Geräten, da bei einer Vielzahl von Konflikten zwischen Schülern mittlerweile digitale Geräte genutzt werden und dadurch die Kontrolle durch die Aufsichtspersonen erschwert wird.

Bei dem bunten Abend am Ende der Fahrt sind die Schüler nach einer fordernden und sehr aktiven Woche nochmals über sich hinausgewachsen, indem sie eine Vielzahl von unterschiedlichsten Beiträgen wie Tiktak-Tänzen, einer Modenschau, Liedbeiträgen, Liegestütz- und Handstandwettkämpfen mit Lehrkräften und Schülern vorbereitet hatten und für eine ausgelassene Stimmung sorgten.



Die Ehrungen der sportlichen Leistungen des Abschlussrennens markierte den Abschluss des Abends. Bei den Mädchen belegten die Podiumsplätze Sarah Hamadeh, Juliane Brehm und als schnellstes Leonie Schneider. Bei den Jungen waren am schnellsten Cedric Heymich, Konstantin Beutenmüller und Nicklas Diehm, der mit einer Zeit von nur 20,01 sec Gesamtsieger wurde.

Bemerkenswert war die hohe Motivation der Schüler, die an allen gemeinsamen Aktivitäten teilnehmen wollten und sich mit großer

Begeisterung auch für zusätzliche Angebote wie Klettern, Schwimmen und Rodeln angemeldet haben. Auch wenn einige erschöpft oder auch vorübergehend kränklich waren, so war es ihnen ein großes Anliegen, trotzdem die Fahrt zu Ende zu bringen. Ein Schüler konnte wegen eines Knochenbruchs von Anfang an nicht am Skikurs teilnehmen, wollte aber unbedingt an der Fahrt teilnehmen und hat das Beste daraus gemacht und sogar das Lehrteam unterstützt.

Die Betreuung und die Skikurse wurden von acht MLS-Skilehrkräften durchgeführt, die ein enges

Team geworden sind und denen die Fahrt und die Fortentwicklung des pädagogischen Konzepts ein wichtiges Anliegen ist. Unterstützt wurden sie von der Lehramtsstudentin Ina Hofmann, die sich nahtlos und mit vollem Einsatz ins Team eingefügt hat. Die Schüler haben sich bei allen, vom Busfahrer über das Lehrteam bis zum langjährigen Reiseveranstalter mit herzlichem Applaus bedankt. Die durchgängige große Begeisterung auf und abseits der Piste war jedoch der schönste Dank eines Jahrgangs, der diese dichte und intensive Woche voll und ganz verdient hat.

### **Tischtennis-Mannschaft der MLS Rimbach qualifiziert sich für den Hessenentscheid**



In Raunheim trafen sich die besten Tischtennis-Schulmannschaften Südhessens, um sich für den Hessenentscheid zu qualifizieren. Die Martin-Luther-Schule Rimbach reiste mit der Jungenmannschaft WK II (Jahrgänge 2006-2009) an. Gespielt wurden in jeder Begegnung sechs Einzel- und drei Doppel. Der erste Gegner war die Erich-Kästner-Schule aus Darmstadt. Schon beim Einspielen erkannten die MLSler, dass der Gegner durchaus zu schlagen war. So konnten in der ersten Runde alle Spiele gewonnen werden und mit 9:0 Punkten hatte die MLS-Mannschaft eine gute Basis gelegt. In der nächsten Begegnung mussten die Jungen gegen eine sehr starke Mannschaft aus Schwalbach antreten. Sämtliche Spiele waren hart umkämpft und zeigten des Öfteren sehr lange und

hochwertige Ballwechsel. Trotzdem musste sich das Team der MLS mit 3:6 geschlagen geben. In der nächsten Runde sollte die Entscheidung fallen, wer neben der Schwalbacher Mannschaft zum Hessenentscheid nach Frankfurt fahren darf. Elias Trautmann und Loris Ahlheim siegten in ihrem Doppel souverän in 3:0 Sätzen, während das zweite Doppel mit Leon Burkert und Jannis Knapp im entscheidenden fünften Satz die Partie an den Gegner abgeben mussten. Anschließend konnten sowohl Leon Maier als auch Jonas Rauch ihre Einzel für sich entscheiden. Die beiden stärksten Spieler der MLS Elias Trautmann und Loris Ahlheim hatten in ihren Einzelspielen jeweils Gegner, die zu Hessens Spitze zählen und mussten sich beide erst im letzten und fünften Satz knapp

geschlagen geben. In beiden Spielen sah man hochkarätige Ballwechsel, die die Zuschauer stauen ließen. Leider musste auch Leon Burkert sein Einzel hart umkämpft an Wiesbaden abgeben. Die Entscheidung musste das letzte Einzel mit Jannis Knapp und das letzte Doppel mit Leon Maier und Jonas Rauch bringen. Jannis haderte im ersten Satz mit leicht verloren gegangenen Bällen, konnte sich dann aber enorm steigern, auch dank der Unterstützung von Trainer Jens Hofmann und dem Team der MLS-Jungen, das ihn lautstark anfeuert. Die nächsten drei Sätze spielte er locker auf, siegte und stellte damit wieder den Ausgleich

her. Währenddessen lief der letzte und entscheidende Satz im Doppel. Leon Maier und Jonas Rauch behielten die Nerven und steuerten den letzten Punkt zum Einzug in die nächste Runde bei, dem Hessenentscheid im März in Frankfurt. Lehrerin Susanne Schmid war froh, dass mit Jens Hofmann ein hochkarätiger Vereinstrainer das Team unterstützte und auch Silas Pfeifer aus der Oberstufe als Berater zur Verfügung stand. Nero Hofmann konnte verletzungsbedingt nicht antreten, lieferte seinen Jungs aber wertvolle Tipps zwischen den Spielen.

### MLS-Tischtennis-Team erspielt sich den 3. Platz beim Hessenentscheid



In Frankfurt fand im Stützpunkt des Landessportbundes Hessen der Landesentscheid im Tischtennis statt, zu dem sich das Jungen-Team der Martin-Luther-Schule Rimbach (Jahrgänge 2006-2009) beim Regionalentscheid qualifiziert hatte. Der laut Tischtennis-Rangliste beste Spieler der MLS, Elias Trautmann, der im Regionalentscheid sicherer Punktegarant war, hatte sich im Vorfeld verletzt und konnte nicht antreten. Auch Leon Meier musste krankheitsbedingt kurzfristig absagen. Glücklicherweise konnten Luca Burkert und Lucas Sauer das MLS-Team ergänzen.

Gespielt wurden pro Begegnung sechs Einzel- und drei Doppelspiele. Der erste Gegner in der Vorrundengruppe war das Taunusgymnasium Königstein. Hier konnten besonders die Spieler punkten, die kurzfristig die Mannschaft ergänzt

hatten. Trotzdem musste die Partie abgegeben werden. In der nächsten Begegnung gegen die Freiherr-vom-Stein Schule Frankfurt konnten zu Beginn die beiden Doppel mit Leon und Luca Burkert sowie Loris Ahlheim und Jannis Knapp deutliche Siege erringen und die gewonnenen Einzel von Jonas Rauch, Jannis Knapp und Luca Burkert brachten den Sieg über die Frankfurter. Denn hatte ein Team die ersten fünf Punkte erreicht, wurde die Partie als gewonnen gewertet. Der nächste Gegner hieß Marianum Schule Fulda. Hier überzeugte besonders der bei den Rimbachern an Nummer sechs geführte Lucas Sauer durch einen souveränen Sieg im Einzel. Aber auch das gesamte Team zeigte eine tolle Gemeinschaftsleistung und zog als Gruppenzweiter in die Zwischenrunde ein. Die „Eliteschule des Sports“,

die Carl-von-Weinberg-Schule Frankfurt, die in einer „anderen Liga“ spielt, war der nächste Gegner. Unbeeindruckt von deren sehr guten Spielern konnten einige Partien gewonnen werden, der Sieg ging aber dann doch deutlich an die Frankfurter. Im Spiel um Platz drei stand das MLS-Team erneut dem Taunusgymnasium Königstein gegenüber. Die Enttäuschung über die Niederlage in der Vorrunde wandelte sich in Motivation um. Loris Ahlheim und Jannis Knapp erkämpften im Doppel den ersten wichtigen Punkt der Begegnung. Jonas Rauch und Lucas Sauer legten nach

und steuerten in ihren Einzelspielen die nächsten Punkte bei. Luca Burkert haderte in seinem Einzel zeitweise mit seinen Leistungen, konnte seinen starken Gegner aber doch bezwingen. Den erlösenden letzten Punkt erreichte Jannis Knapp mit 3:0 Sätzen. Die Jugendmannschaft der MLS Rimbach kann stolz auf diesen tollen dritten Platz unter den besten Mannschaften Hessens sein. Betreuerin Susanne Schmid war besonders vom Teamgeist und fairen Spiel der Mannschaft begeistert. Schülercoach Silas Pfeifer stand dem Team mit guten Ratschlägen zur Seite.

### Leichtathleten in der nächsten Runde

Die Leichtathleten der Martin-Luther-Schule Rimbach haben sich in der jüngsten Altersklasse (Jahrgänge 2010-2013) in Heppenheim mit den besten Mannschaften des Odenwaldkreises und des Kreises Bergstraße getroffen, um sich für die nächste Runde, den Regionalentscheid, zu qualifizieren. In jedem Team nehmen sechs Mädchen und sechs Jungen teil, gewertet wird die Mannschaftsleistung in Sprint, Hindernislaufen, Weitsprung, Ballwurf und 10-Minuten-Lauf. Das Team der MLS startete bei kalten Temperaturen, aber bei strahlendem Sonnenschein mit dem Weitsprung. Hier konnte besonders Laura Wörner mit 4,50m überzeugen. Aber auch Eva Kellner und Mylain Kadel zeigten mit jeweils 4,0 Metern tolle Leistungen. Auch im anschließenden 50-Meter-Lauf war Laura die Beste, zusammen mit Rashid Tamoev in 7,45 sek., dicht gefolgt von Adrian Airich mit 7,60 sek. Die Pendelstaffel mit dem Überlaufen von Hindernissen ist bei diesem Wettkampf immer eine besondere Herausforderung. Der Staffelstab muss möglichst reibungslos übergeben und die Hindernisse schnell überlaufen werden. Auch hier waren die Mädchen und Jungen der MLS hoch konzentriert und konnten ihren Durchgang souverän gewinnen. Beim Ballwerfen zeigte Max Klos seine Klasse und konnte mit 46 Metern wichtige Punkte beisteuern. Auch Rashid Tamoev und Hansi Mahl glänzten mit über 40 Metern. Bei den Mädchen waren Lina Schaab mit 32 Metern und Natalia Ivanova mit 31.5 Metern wichtige Stützen. Im abschließenden 10-Minuten-Lauf mussten alle Teilnehmer noch einmal alles zeigen. Max Klos, Hansi



Mahl, Adrian Airich, Thorbjörn Schaar und Rashid Tamoev liefen mehr als 2400 Meter, - eine tolle Leistung. Auch die Mädchen kämpften bis zum Schluss, und Mylain Kadel, Jade Weber, Natalia Ivanova und Eva Kellner erreichten alle die 2000 Meter Marke. Nun hieß es abwarten bis zur Siegerehrung, denn alle Mannschaften aus den zwei Landkreisen wollten sich für die nächste Runde qualifizieren. Nachdem die Plätze sechs bis vier an Erbach, Lampertheim und Michelstadt vergeben waren, war die Freude groß, als auch beim dritten Platz nicht der Name der MLS fiel. Vor der Mannschaft des AKG Bensheim II wurde das Team der MLS zweiter hinter dem AKG I, und qualifizierte sich damit für den Regionalentscheid Ende Mai in Erbach. Betreuerin Susanne Schmid war sehr mit dem Engagement und der Leistung ihres Teams zufrieden.

### **Erfolgreiche Mathematikerinnen und Mathematiker an der MLS geehrt**

Mathematik macht Spaß, so sehen es in jedem Fall die Schülerinnen und Schüler der MLS, die äußerst erfolgreich an mathematischen Wettbewerben teilgenommen haben und die von Schulleiterin Beate Wilhelm und Wettbewerbskoordinatorin Stephanie Claushallmann zu ihren Leistungen beglückwünscht wurden.

Anfang Dezember jeden Jahres lösen alle Achtklässler hessischer Schulen Aufgaben zu Gleichungen, Winkeln, Termen, Wahrscheinlichkeits- und Prozentrechnung und weiteren Themen beim Mathematikwettbewerb, der als zentrale Klassenarbeit geschrieben wird.

Drei Schülerinnen und Schüler konnten sich diesmal an der MLS aus einem breiten Feld sehr guter Arbeiten durchsetzen: Madeleine Krader, Carlotta Blessenohl und Yasar Demir gelang es am besten, die gestellten Aufgaben in der vorgegebenen Zeit zu bewältigen. Sie wurden mit Urkunden des Landes Hessen und Buchpräsenten der Fachschaft Mathematik ausgezeichnet. Für sie gilt aber auch: Nach dem Wettbewerb ist vor dem Wettbewerb, denn drei Achtklässler werden in der zweiten Runde des Wettbewerbs die MLS auf Kreisebene vertreten.

Zum Wettbewerb der Mathematik-Olympiade muss man sich hingegen freiwillig melden. Christian Babist, der in der Vergangenheit bereits erfolgreich an der Olympiade teilgenommen hatte, stellte sich auch in diesem Jahr den herausfordernden Aufgaben und schaffte es bis in die zweite Runde. Auch er darf sich über Urkunden und Bücher freuen.



Auf dem Foto (v.l.n.r.): Beate Wilhelm, Schulleiterin, Carlotta Bessenkohl, Yasar Demir, Madeleine Krader, Stephanie Claushallmann

### **Zwei Schülerinnen der Martin-Luther-Schule qualifizieren sich für das Bundesfinale im Präsentationswettbewerb „Jugend präsentiert“**

Mit ihrer Präsentation zum Thema Enhanced Rock Weathering bewiesen Josefine Eberhardt und Victoria Mack aus der Jahrgangsstufe 11 ihr Präsentationskönnen beim Länderfinale von „Jugend präsentiert“ und qualifizierten sich damit für das Bundesfinale. Der Präsentationswettbewerb kürt jährlich bundesweit die besten naturwissenschaftlich-mathematischen Präsentationen. Zudem gewinnen Josefine und Victoria die Teilnahme an der Präsentationsakademie, einem

intensiven Präsentationstraining mit professionellen Rhetoriktrainerinnen und -trainern von der Forschungsstelle Präsentationskompetenz der Universität Tübingen. Insgesamt ziehen 36 Schülerinnen und Schüler aus Hessen in das Bundesfinale ein, das Mitte September in Berlin stattfindet. Am diesjährigen Wettbewerb hatten sich mehr als 8.500 Schülerinnen und Schüler bundesweit beteiligt, 420 Schülerinnen und Schüler hatten sich für ein Länderfinale qualifiziert. Die



Martin-Luther-Schule qualifizierte sich das dritte Mal in Folge für den Bundeswettbewerb.

Die besondere Herausforderung für die Teilnehmenden bestand darin, das eigens gewählte Präsentationsthema in sechs Minuten mit digitalen Medien zu präsentieren. Die Schülerinnen und Schüler hielten ihre Präsentationen live vor einer Jury aus Lehrkräften, Alumni des Wettbewerbs sowie Rhetorik-Expertinnen und Experten. Dabei sollte die Präsentation eine naturwissenschaftlich-mathematische Fragestellung schlüssig und anschaulich beantworten.

Neben Victoria und Josefine nahmen acht weitere Schülerinnen und Schüler der MLS am Landeswettbewerb teil. Während die 7er mit ihren gelungenen Zellmodellen und einer kurzen PowerPoint Präsentation antraten (Leonie Geiß, Maya Schreiber, Luca Gemmel, Alexandra Arion, Bennet Lammer, Elias Brenner), gingen Mira Appel und Anni Braun (Klasse 8) der Frage nach, ob man aus Glühwein vielleicht Glühschnaps destillieren könnte. An der extra zum Wettbewerb mitgebrachten Destillationsanlage und geeigneten digitalen Folien erläuterten die beiden Schülerinnen ihr erfolgreiches Experiment. Begleitet wurden

die Schülerinnen und Schüler von Petra Schneider und Matthias Beuth, die das Projekt an der MLS leiten und als Juroren zum Landeswettbewerb eingeladen waren.

„Noch nie haben so viele Schülerinnen und Schüler am Wettbewerb von Jugend präsentiert teilgenommen, 8.500 Bewerbungen sind ein neuer Rekord“, sagt Christian Kleinert, der das Projekt leitet. „Umso größer ist daher der Erfolg für die Teilnehmenden, die es bis ins Länderfinale geschafft haben.“ Um ihre Präsentationsfähigkeiten schon zu Beginn des Wettbewerbs auszubauen, bekommen die Schülerinnen und Schüler beim Länderfinale individuelles Coaching von Rhetoriktrainerinnen und -trainern der Universität Tübingen.

Für die Qualifikation zum Länderfinale, hatten die Schülerinnen und Schüler zunächst ein Video ihrer Präsentation oder ein Erklärvideo eingereicht. Daneben gab es die Möglichkeit, sich über einen Schulwettbewerb zu qualifizieren, den die Schulen individuell durchführen können. Im gesamten Wettbewerb kommt eine Jury zum Einsatz, die aus Rhetoriktrainerinnen und -trainern, Lehrkräften, Alumni des Wettbewerbs sowie Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern besteht. Sie bewertet die Präsentationen nach der Art der Darstellung, also etwa dem Einsatz von Körpersprache und Stimme oder ob die Gestaltung der Präsentationsfolien dem Thema und den Adressaten angemessen ist. Zudem ist die sachliche Richtigkeit in der Darstellung des Themas ein wichtiges Kriterium.

Die Teilnehmenden erhalten im Verlauf des Wettbewerbs zudem immer wieder Einblicke in die Forschung des MINT-Bereichs, um das Interesse an naturwissenschaftlich-mathematischen Themen weiter zu fördern.

Die Initiative „Jugend präsentiert“

„Jugend präsentiert“ ist eine bundesweite Bildungsinitiative der Klaus Tschira Stiftung, Heidelberg, in Kooperation mit Wissenschaft im Dialog, Berlin. Die Initiative wurde 2011 ins Leben gerufen mit dem Ziel, die Präsentationskompetenz von Schülerinnen und Schülern weiterführender Schulen zu fördern. „Jugend präsentiert“ richtet jährlich einen Präsentationswettbewerb aus und bietet kostenfreie Unterrichtsmaterialien und Lehrkräftetrainings an.

## Informativer Online-Elternabend zur Medienerziehung



Auch in diesem Jahr wieder wurde für die Eltern der Fünftklässlerinnen und Fünftklässler der Martin-Luther-Schule ein Online-Elternabend zur Medienerziehung angeboten, der die für die Kinder dieses Jahrgangs stattfindende unterrichtliche Medienerziehung unterstützt. Schließlich findet der wesentliche Teil der Nutzung und des Konsums von medialen Inhalten doch auch zuhause statt. Als Referentin für die Informationsveranstaltung gewonnen werden konnte die Medienpädagogin Michaela Weiß vom medienpädagogischen Verein Blickwechsel e.V., der auch von der Hessischen Landesanstalt für privaten Rundfunk und neue Medien gefördert wird.

So beleuchtete Medienpädagogin Weiß nach einer kurzen Begrüßung durch Christian Gärtner, der den Abend seitens der MLS organisiert hatte, verschiedene Bereiche und Wege der Mediennutzung von Kindern und Jugendlichen, wies auf entsprechende Probleme hin und gab den interessierten Eltern wichtige hilfreiche Tipps für die Medienerziehung ihrer Kinder. Die Referentin, die immer wieder auch Erfahrungen mit ihren eigenen Kindern einbrachte, thematisierte etwa den Messenger-Dienst WhatsApp und zeigte – gerade auch vor dem Hintergrund des Datenschutzes – sinnvolle Alternativen wie Threema oder Signal auf. Ebenso angesprochen wurde die Social-Media-App TikTok, bezüglich derer sich zeigte, dass auf TikTok zwar einerseits eher harmlose, zum Teil sogar durchaus sinnvolle, aber eben auch problematische Inhalte zu finden sind, mit denen man insbesondere jüngere Kinder nicht alleine lassen sollte. Hinsichtlich des Teilens von Bildern auf Online-Plattformen stellte Medienpädagogin Weiß unterschiedliche Fragen vor, von denen sie

die Frage hervorhob, ob man als Teilender damit leben könnte, wenn die eigenen Eltern oder auch Lehrer das Bild sehen könnten.

Einen größeren Raum nahm das Thema digitale Spiele ein. Ausgehend von der Erläuterung der hier gegebenen Möglichkeiten des Geldausgebens verwies die Referierende auf Optionen für Eltern, dies zu unterbinden. Zudem kamen von Roblox über Among us zu Minecraft unterschiedliche Spiele zur Sprache. Auch in diesem Zusammenhang wurde noch einmal auf das Jugendschutzgesetz eingegangen sowie auf die Frage, wie Eltern ihre Kinder vor Belästigung im Netz schützen können. Einen entsprechenden Online-Ratgeber vorstellend wurde insbesondere empfohlen, dass sich Eltern immer über von den Kindern gewünschte Spiele informieren sollten. So entspreche die USK-Angabe nicht immer der aus medienpädagogischer Sicht ratsamen Altersfreigabe und vor allem die USK-Angabe im App-Store von mobilen Geräten sei häufig irreführend.

Damit die Regeln zuhause für alle Beteiligten klar werden, sei ein Mediennutzungsvertrag zwischen Eltern und Kindern sinnvoll; für einen solchen finden sich ansprechende Vorlagen und Hilfen im Internet, die seitens der Referentin veranschaulicht wurden. Grundsätzlich müsse hinsichtlich der Mediennutzung (nicht nur) von Kindern immer genau betrachtet werden, wie viel und was konkret konsumiert wird. Man solle in jedem Fall zwischen digitalen Inhalten differenzieren – so sei etwa eine ruhige kreative Auseinandersetzung oder das bloße Hören von Musik etwas anderes als das intensive „Zocken“ eines Action-Spiels.

Trotz der dann schon recht fortgeschrittenen Zeit widmete sich Medienpädagogin Weiß aufgrund des entsprechenden Wunsches der Eltern – die immer wieder die Möglichkeit hatten, Fragen zu stellen und sich einzubringen – abschließend noch der Videoplattform YouTube. Hier zeigte sie die Fragwürdigkeit mancher Kommentare auf, die sich auch unter Videos für Kinder finden, und verwies auf YouTube Kids, bezüglich dessen sie unterschiedliche Filtermöglichkeiten vor Augen führte, aber auch mögliche Probleme offenlegte. Vor diesem Hintergrund wurde unter anderem auf den eingeschränkten Modus bei YouTube hingewiesen, der potentiell nicht jugendfreie Inhalte sowie die Kommentarfunktion ausblendet.

Abschließend gab die Expertin noch einige Hinweise zur möglichen weiteren Auseinandersetzung mit der Thematik und verabschiedete sich gemeinsam mit Herrn Gärtner nach einem inhaltlich intensiven Abend von den Eltern der fünften Klassen, die noch um ein kurzes Feedback

gebeten wurden. Dieses fiel äußerst positiv aus und so war dieser Abend gewiss für alle Beteiligten ein Gewinn, offerierte er doch zahlreiche weiter verfolgbare Ansätze, um die Kinder bei ihrer Mediennutzung sinnvoll zu begleiten.

## Ein Hauch von Wiener Opernball in Rimbach

Für den ersten Frühlingsball am Gymnasium werfen sich Schüler und Schule in Schale und üben im Vorfeld fleißig



Rimbach. Der erste Frühlingsball an der Martin-Luther-Schule (MLS) begeisterte Schüler und Lehrer. Die Mensa hatten die Schüler des Kunst-kurses der Klasse 12 in einen festlichen Ballsaal verwandelt. Laura Wicke und ihre Mitschüler stellten die Tische zu langen Tafeln zusammen, liebevoll dekoriert mit weißen Tischdecken und Blumen. Die Schüler ab Klasse 10 erschienen in Abendkleid und Anzug. Lehrer Patrick Schilling hatte die Idee zur „Arbeitsgemeinschaft Standardtanz“. „Ich war selbst überrascht, dass jeden Donnerstag um 17 Uhr alle 50 Schüler da waren“, berichtet er. Eigentlich ist Patrick Schilling Musik- und Mathelehrer. „Ich habe als Jugendlicher und junger Erwachsener immer gerne getanzt“, sagt er. Der Unterricht in den Standardtänzen erfolgte mit Lena-Maria Trares, einer Kollegin, die Sport unterrichtet. Sie konnte beim Frühlingsball leider nicht dabei sein, im Gegensatz zu Annika Orschel, der Tanzpartnerin von Patrick Schilling. „Wir haben alle geübt für den Einzug mit der Tanz-AG“, so Patrick Schilling.



Nach einem Sektempfang zogen die Paare wie beim Wiener Opernball in die Mensa ein und gelangten auf die Tanzfläche vor der Bühne. Sie tanzten langsamen Walzer, Discofox und Cha-Cha-Cha. „Es hat alles super geklappt“, lobte die 16-jährige Sophia die Tanzpaare. Ein großes Lob von einer Schülerin, die schon mehrere Kurse an Tanzschulen absolviert hat. Im Anschluss eröffnete Schulleiterin Beate Wilhelm den ersten Frühlingsball an der MIS. Sie dankte Patrick Schilling



für die Idee und dem Kunstkurs fürs Schmücken der Mensa. „Eine tolle Idee die Schüler so ins Gesellschaftsleben einzuführen“, bemerkte die Schulleiterin.

Tanz-AG wird weitergeführt

Im Eingangsbereich war ein kleines Fotostudio eingerichtet. Dort konnten sich die Schüler alleine, als Tanzpaar oder als Gruppe ablichten lassen. Ein Angebot, das die „Debütanten“ gerne annahmen. Einen langsamen Walzer tanzte Schulleiterin Beate Wilhelm mit Patrick Schilling zur Eröffnung - dann gehörte die Tanzfläche den Schülern. Diese zeigten, was sie gelernt hatten. Patrick

Schilling hatte noch eine Überraschung parat: Mit Annika Orschel zeigte er, wie flott Standardtänze sein können. Das Paar drehte sich im Walzertakt über die Tanzfläche, tanzte Rock 'n' Roll und Boogie, stilecht mit schwarz-weiß gepunktetem Petticoat.

Viele Mädchen merkten, wie anstrengend eine Ballnacht auf hohen Absätzen ist. „Das rote, lange Kleid habe ich in einem Secondhandshop in Mannheim gefunden und die Abendhandschuhe auch“, erzählt Sophia. Ihre Haare schmückten viele silberfarbene, schmetterlingsförmige Haarspangen. Schilling erzählte mit einem Lächeln im Gesicht: „Ich habe viele Schüler bei ihrer Kleidung beraten.“ Die Idee zur Tanz-AG und dem Frühlingsball kam ihm in der Coronazeit. Damit die Schüler nicht mit Bus und Bahn zu den Tanzschulen in Heppenheim und Weinheim fahren müssen. Vielleicht haben auch Tanz-Videos im

Internet oder die TV-Show „Let's Dance“ die Schüler neugierig gemacht. Die Tanz-AG soll jedenfalls weiter Bestand haben.

Die Schüler wählten Laura und Jonathan zur Ballkönigin und zu, Ballkönig: Sie im hellblauen Abendkleid, er im passenden Anzug, Beide harmonierten beim Tanzen sehr gut. Am späteren Abend herrschte dann Party-Stimmung in der Mensa der MLS. DJ Stefan Säger spielte die passenden Beats. Für die Technik beim Frühlingsball verantwortlich waren Fabian Daubner, Lasse Ehret, Tom Helbig und Tom Poth.

Olivia Newton-John und John Travolta, die Hauptdarsteller des Tanzkultfilms „Grease“

aus den 70er-Jahren, hätten wohl ihre Freude an den über 100 tanzenden Schülern und Lehrern der Martin-Luther-Schule gehabt. Und diese waren stolz auf ihren gelungenen ersten Ball.

(aus: Odenwälder Zeitung vom 13.3.2023)



## THIMUN 2023

Von Lena Frank (Q4)

Dieses Jahr war es endlich wieder so weit: Nach zweijähriger pandemiebedingter Pause konnte THIMUN wie üblich Ende Januar live stattfinden, und natürlich war auch wieder die Martin-Luther-Schule traditionell mit dabei!

„THIMUN“ ist die Abkürzung für „The Hague International Model United Nations“. THIMUN ist eine mehrtägige Konferenz in Den Haag, in der die Vereinten Nationen simuliert werden. In einem riesigen Konferenzzentrum (World Forum) treffen sich Schüler und Schülerinnen aus der ganzen Welt. Rund 200 Schulen aus etwa 100 verschiedenen Ländern nehmen daran teil, was ca. 5000 Schülern und Schülerinnen entspricht. Jeder Schüler schlüpft dort in eine ganz bestimmte

Rolle und bekommt die fordernde Aufgabe entweder ein Land oder eine Organisation, wie zum Beispiel die WHO zu vertreten. In den unterschiedlichen Komitees werden aktuelle politische Themen und Herausforderungen diskutiert. Dies findet alles auf Englisch statt. Die Aufgabe der jeweiligen Delegierten ist es, die Interessen und Ansichten ihres jeweiligen Landes so gut es geht zu vertreten und zu repräsentieren.

Ziel ist es, sich trotz aller Differenzen auf gemeinsame Standpunkte zu verständigen und Resolutionen zu erarbeiten. Dies ist natürlich ein sehr aufreibender und zeitintensiver Prozess. Aufgrund der Vielzahl an unterschiedlichen Ländern und den darauffolgenden unterschiedlichen

Meinungen müssen Kompromisse eingegangen werden und Lösungen gefunden werden, mit denen sich ein Großteil der Länder anfreunden kann.

Insgesamt sorgt die Veranstaltung also nicht nur dafür, dass sich junge Menschen mit politischen Themen befassen, sondern auch dafür, dass ein Bewusstsein für die Komplexität politischer Lösungsansätze geschaffen wird.

Des Weiteren ist es eine sehr spannende Erfahrung für alle Teilnehmenden. Man bekommt nicht nur die Möglichkeit, seine Englischkenntnisse zu verbessern, sondern kann sich auch mit Gleichaltrigen aus aller Welt austauschen und Bekanntschaften schließen.

Für Verpflegung während der Konferenz ist auch gesorgt. In einer großen Cafeteria wurden Sandwiches, Wraps sowie frisches Obst und ausreichend Wasser bereitgestellt.

Dieses Jahr repräsentierte die MLS das südamerikanische Land El Salvador. Schon Monate zuvor begannen sich die Schüler und Schülerinnen aus der Oberstufe unter der Leitung von Herrn Kalina auf die Konferenz vorzubereiten. Es wurde sich regelmäßig entweder Online oder in der Schule getroffen. In der Vorbereitungszeit wurden der

gesamte Ablauf von THIMUN von Herrn Kalina erklärt, Informationen über El Salvador sowie die politische Sicht des Landes auf aktuelle Ereignisse und Fragestellungen recherchiert. Gemeinsam wurden Resolutionen erarbeitet und auch das Debattieren auf Englisch wurde geübt. Gut vorbereitet konnte die Reise in die Niederlande also für folgende Schüler beginnen: Alexander Winter, Anna Wagner, Felix Bormuth, Jakob Hepp, Julia Fiebich, Lara Hollmann, Lena Frank und Leon Thielking.

Herr Kalina begleitete die Schüler selbstverständlich bei dieser aufregenden Reise.

Glücklicherweise wurde ein Teil der Kosten großzügigerweise von dem Freundeskreis der MLS übernommen und ein großes Dankeschön für die Unterstützung ist angebracht!

Insgesamt war es für alle Beteiligten eine sehr lehrreiche und tolle Erfahrung. Selbst die längere Busfahrt, die schon ein Tag vor Beginn der Konferenz begann, wurde von allen als sehr angenehm empfunden. Und auch die Zeit in Den Haag außerhalb der Konferenzen wurde von den Teilnehmern gut genutzt. Aufgrund der idealen Lage des Hotels gab es die Möglichkeit, innerhalb von kleinen Gruppen die Innenstadt zu erkunden. Auch





das Meer befand sich nur ein paar Minuten vom Hotel entfernt. So gab es die Gelegenheit shoppen zu gehen oder auch mal einen Strandspaziergang zu machen.

## „Eintauchen in die Welt der anderen“

Besuch von Kindern der Weschnitztaschule – Musikmachen, Malen und Sport

„Ich kann nur so malen wie im Kindergarten“, sagt der Junge und grinst verlegen, als er seine Zeichnung auf der großen Leinwand betrachtet. Er ist einer von 16 Kindern der Weschnitztaschule, die am gestrigen Vormittag der Martin-Luther-Schule (MLS) einen Besuch abstatten. Schulleiter Stefan Sprysch kennt diese Befangenheit von seinen Schützlingen gut: „Die Kinder wissen, was ein Gymnasium ist, sie schauen ein bisschen hoch zu den Schülern.“

Mörikes „Er ist's“

Müssen sie aber gar nicht, vor allem nicht, wenn es ums Malen geht. Denn da grinst ein Zwölftklässler in Richtung seines Klassenkameraden und bemerkt: „Du kannst das auch nicht.“ Es soll aber auch nicht ums „Können“ gehen an diesem Vormittag, sondern um die Begegnung und um Kontakte.

MLS-Leiterin Beate Wilhelm spricht vom „Eintauchen in die Welt der anderen“ und heißt die Gäste willkommen. Die sind zwischen sieben und zwölf Jahre jung und bekommen eine musikalische Begrüßung. Denn Musiklehrer Patrick Schilling hat 30 Cajóns aufgebaut und erklärt, wie man mit beiden Händen abwechselnd einen Rhythmus trommelt - das Zusammenspiel klappt großartig, bis draußen sind die mächtigen Klänge zu hören. Derweil tauschen sich die Pädagogen in der Bibliothek aus. Sprysch bedauert, „dass unsere Schüler in der Berufswahl schon eingeschränkt sind“. 70 Mädchen und Jungen besuchen die Förderschule mit Schwerpunkt Lernen. Dieser Besuch ist nicht der erste; vorangegangen ist ein gemeinsames Kochen, und da waren die Förderschüler den Gymnasiasten oft voraus. „Ein paar von den Jungs hatten noch nie gekocht und keine Ahnung, was da zu tun ist“, schüttelt Timo Paul den Kopf. Er leitet die AG Jugend und Politik an der MLS, und beim Thema Inklusion soll es für seine 12 Schüler nicht nur theoretisch zugehen, „sondern auch erlebbar“.

Am letzten Abend vor der Heimreise gingen alle Schüler mit Herrn Kalina in einem italienischen Restaurant am Meer Essen. So blickte man gemeinsam auf eine ereignisreiche und schöne Zeit in den Niederlanden zurück.

Etwa in Sachen Kunst: Wilhelm hat eine Gruppe im Kunstraum versammelt und trägt Eduard Mörikes Frühlingsgedicht „Er ist's“ vor. Weil dort vom blauen Band die Rede ist, das durch die Lüfte flattert, hat sie ein solches mitten auf die große Leinwand gemalt und fragt: „Was verbindet ihr mit dem Frühling?“ Sie bekommt viele Antworten, die sich später in gemalter Form auf dem Kunstwerk wiederfinden: Da entstehen Blüten, prächtige Tulpen, niedliche Osterhäschen mit Körben voller Eier und auch Überraschen-des. Da gibt es einen Monster-Roboter, der offenbar in einem Videospiel sein Unwesen treibt und bei dem sich der Zusammenhang mit dem Wonnemonat nicht auf den ersten Blick erschließt. Aber der kleine Künstler ist sehr stolz auf den Blechmann und auch auf die silbern glitzernde Spinne, die sich dazugesellt. Ein anderer hat ein Cabrio gemalt, und sein Klassenkamerad, der anfangs so verzagt war, arbeitet an einem Mann, der ein quietschrosa Schweinchen an der Leine führt - der Kunstfreiheit sind an diesem Tag keine Grenzen gesetzt, und das Ergebnis mit seinen leuchtenden Farben und bunten Blumenwiesen kann sich sehen lassen.

Mehr gemeinsames Lernen

Sprysch würde sich derartige Begegnungen noch viel häufiger wünschen; das hessische Schulgesetz gebe die Möglichkeit von Klassen mit gruppeninklusive Beschulung, erklärt er. In Grundschulen würden oft Kinder mit Förderbedarfen und andere gemeinsam unterrichtet: „Mein Traum wären solche Klassen auch am Gymnasium.“

Schon jetzt gebe es „sehr heterogene Gruppen“, gibt Wilhelm zu bedenken. Und beide fürchten, dass zwischen Traum und Umsetzung eine Menge Bürokratie zu bewältigen sein dürfte. Doch gerade das gemeinsame Malen begeistert den Sonderschul-Pädagogen: „Eine ähnliche Aktion hat mich damals für meinen Beruf motiviert.“



Die Ausbildung an der Weschnitztschule sei sehr praxisorientiert, und es gebe die Möglichkeit, später einen Haupt- oder Realschulabschluss zu machen: „Das kommt häufiger vor bei unseren Schülern.“ Ein besonderer Fall sei der einer jungen Frau, die gerade an der Abendschule fürs Abitur lerne. Aber auch in Sachen Ausbildung gebe es Möglichkeiten, Stichwort „theoriereduzierte Helferberufe“. Viele Kinder kämen aus schwierigen Verhältnissen, seien vom Jugendamt aus den Familien geholt worden: „Man braucht für alles Mögliche Bescheinigungen oder Führerscheine. Nur nicht fürs Elter-Sein.“

Andere Kinder kommen aus den Kriegsgebieten der Ukraine oder Syriens; er berichtet von einer Familie, die wegen eines Bombenangriffs Knalltraumata erlitt. „Das ist aber vorher niemandem aufgefallen“ sagt er. Erst an der Schule hätte man bemerkt, dass die Kinder keine geistigen Beeinträchtigungen hatten, sondern schlecht hörten. „Das ist das Besondere an unserer Ausbildung. Wir haben auch medizinische Kenntnisse“, erklärt er. Und die Fähigkeit zu beurteilen, wann ein Kind mit Autismus welche Bedürfnisse hat. Zudem ist

die Schule Barriere-frei, es gibt Anlagen für hörgeschädigte Kinder oder spezielle Computer, wenn die Sehkraft eingeschränkt ist.

Während Spryschs Stellvertreter Benjamin Burmeister beim Kunstprojekt eingesetzt ist, sind Lehrerin Lilian Wagner und Schulbegleiterin Christine Berg mit dabei in der Turnhalle. Hier hat Referendar Tobias Tronser eine Menge Tennisbälle mitgebracht, verteilt sie und ruft „Jetzt müssen sie immer in Bewegung bleiben!“ Die Jüngste ist sieben Das funktioniert, und die großen und kleinen Schüler haben eine Menge Spaß, allen voran die Jüngste, die erst sieben und mit viel Energie bei der Sache ist. Bevor um die Mittagszeit gemeinsam in der Mensa gegessen wird und der Tag mit einer Schnitzeljagd durchs Schulgebäude ausklingt, ist hier noch jede Menge Bewegung angesagt: Auf dicken Matten rutschen etwa. Die Gruppe, deren Matte zuerst am anderen Ende der Halle angekommen ist, hat gewonnen. So etwas nennt man vermutlich Gruppendynamik. Aber Worte sind ja bekanntlich Schall und Rauch - vor allem, wenn etwas so viel Spaß macht.

(aus: Odenwälder Zeitung vom 29.02.2023)

### „Als Aussteiger muss man sich damit abfinden, in Lebensgefahr zu sein“

Ex-Neonazi Christian Weißgerber zu Gast – Gespräch mit Oberstufenschülern über die Szene, Hakenkreuz-Tätowierungen und Aktionen

Von Stephanie Kuntermann

„Rechtsextremismus“, sagt Christian Weißgerber, „ist ein Mosaik in verschiedenen Brauntönen.“ Der Berliner hat seine Erfahrungen damit gemacht, stieg aus der Szene aus und hält heute Vorträge, zu denen er auch sein Buch „Mein Vaterland - Warum ich ein Neonazi war“ mitbringt. Gestern ist er zu Gast in der Martin-Luther-Schule, wohin er auf Anregung der Oberstufenklassen eingeladen wurde. Die Mensa ist voll. „Es sind etwa 300 Schüler da“, schätzt Oberstufenleiter Timo Reul, der den Besuch organisiert hat und über das Gehörte später mit der AG „Jugend und Politik“ sprechen will.

Eine Lesung ist das, was nun kommt, nicht. Weißgerber spricht die ganze Zeit über frei und geht zunächst ein auf das braune Mosaik: Auf der Bühne hinter ihm erscheint ein gerastertes Hitler-Bild, das für ihn symbolisch ist für die Szene: „Da gibt es die AfD, Skinheads, Kultur-

vereine, Firmen, Instagrammer, Leute, die Spiele programmieren, Heiden und sogar rechtsextreme christliche Bewegungen.“

Die verschiedenen Akteure seien sich nicht immer sympathisch, würden sich zum Teil nicht einmal kennen, doch handle es sich in großen Teilen um Formen des organisierten Verbrechens - mit einer hohen Dunkelziffer. In der nun folgenden Stunde geht er ausführlich auf seinen Weg der Radikalisierung ein - zu ausführlich streckenweise, denn sein Publikum wird unruhig. Das ändert sich im zweiten Teil des Vormittags, als Dutzende Fragen gestellt werden, die offenbaren, wie groß das Interesse am Thema ist. Doch zunächst berichtet der Redner von seiner Jugend: 1989 in Eisenach geboren, erlebte das Arbeiterkind ein soziales Gefälle und Gewalt in der Familie. Rassistische Sprüche, Verharmlosungen begleiteten ihn. Mit 15 machte er die Bekanntschaft eines 25-Jährigen, dessen Reden großen Eindruck auf ihn



machten. Er ging mit zu Konzerten und Veranstaltungen und erklärt heute: „Man rutscht nicht ab in diese Szene. Man tut das freiwillig. Ich hatte Bock drauf.“

Es sei überheblich, zu denken, dass Neonazis gehirngewaschen seien und nur ein paar Fakten hören müssten, um zur Vernunft zu kommen: „So funktioniert Ideologie nicht.“ Er selbst habe sich im Besitz eines besonderen, geheimen Wissens gefühlt, als Teil einer Elite, mithin den Klassenkameraden überlegen.

Deshalb habe es auch keinen Sinn, diskutieren, überzeugen oder gar bei Demos auf Leute zugehen zu wollen. Denn das Gegenüber habe in der Szene Freunde, Familie, Bekannte, „ein über Jahre aufgebautes Leben“. Bei ihm begann zunächst eine Lernphase über Hintergründe der Ideologie: Da gab es heilige Orte wie Soldatenfriedhöfe oder die Ordensburg bei Paderborn, hohe Feiertage wie die Sommersonnenwende, Bräuche am Lagerfeuer. Es wurde Wert gelegt auf Gesundheit, man ging nicht zu McDonald's, weil das Essen „Besatzerfraß“ sei; viele waren abstinent, Vegetarier oder Veganer und beriefen sich darin auf Hitler oder Himmler.

Er schloss sich den „Autonomen Nationalisten“ an, die als „schwarzer Block“ bei Demonstrationen auftraten, aber auch wandern gingen, Vorträge, Filmabende oder Konzerte veranstalteten. „Novus ordo mundi“ steht neben einem Bild, das den Gitarristen beim Musizieren zeigt - Hinweis auf die Vernetzungen mit der Musikszene, aber auch verschwörungstheoretisches Gedankengut: „Das Selbstverständnis ist das eines Angegriffenen, eines Menschen, der sich mit allen Mitteln verteidigen muss.“ Ein Mädchen will wissen, wie man in Neonazi-Kreisen mit Frauen umgeht, und Weißgerber geht auf die Historie ein: Zunächst habe man die Frauen hauptsächlich über ihre Funktion als Lieferantinnen von rein deutschem Nachwuchs gesehen. Doch mittlerweile hätten Frauen auch Führungspositionen inne, erinnert er etwa an Marine Le Pen in Frankreich. 35 Prozent der Mitglieder seien weiblich.

Wohnung verwüstet

Apropos Verteidigung: Schon als Junge machte Weißgerber Kampfsport. Ein Schüler fragt ihn, ob er diese Techniken auch bei Schlägereien einsetzte, doch da schüttelt er den Kopf: In der

Familie habe er Gewalt erfahren und das nicht fortsetzen wollen, außerdem seien Prügeleien im Kampfsportverein tabu gewesen. Der Aussteiger beschreibt seine Beiträge eher als ideologischen Kampf: So drehte er Filme für YouTube, war Redner bei Kundgebungen, machte mit bei „Nacht- und Nebel-Aktionen“, über die er allerdings keine Details preisgibt, er spricht lediglich von „Sachbeschädigungen“ spricht und betont: „Gewalt war ein Funktionsmodus, der absolut notwendig war.“ Allerdings sei sie nur „nach Ansage“ zum Einsatz gekommen. Bei Zuwiderhandlungen verprügelte die Gruppe sogar die eigenen Leute.

Es habe auch „Anti-Antifa-Aktionen“ gegeben, Leute seien eingeschüchtert und auch öffentlich geoutet worden. Manchmal wirkt der Referent, der für die Organisation EXIT Vorträge hielt, zugeknöpft. Etwa, als ihn jemand nach dem Schlimmsten fragt, das während seiner Zeit als Neonazi passierte.

Er berichtet aber, dass die Gruppe einmal die Wohnung eines Skinheads verwüstete, der im „Vereinsheim“ Geld gestohlen hatte: „Wäre er daheim gewesen, hätte er gelitten gehabt.“ Umgekehrt verfuhr die Antifa auch mit ihm nicht zimperlich: Weißgerber zeigt ein mit Schablone gesprühtes Bild von sich. „Neonazis bekämpfen“ steht darüber, seine Adresse ist angegeben. „Nee zur Nazi-WG“ prangte einmal in dicken, schwarzen Buchstaben an einem Haus, in dem er lebte. In der Schule ging man ihm aus dem Weg, nicht zuletzt wegen der Hakenkreuze, die er sich tätowieren ließ. Seine heute bunten Unterarme haben bereits die Aufmerksamkeit der Abiturienten erregt, und sie stellen Fragen dazu, auf die er sachlich antwortet: „Übertätowieren ist teuer. Und was ihr heute cool findet, ist in zehn Jahren vielleicht nicht mehr so toll.“

Eine Schülerin will wissen, ob er denn auch gute Erinnerungen an die Jahre als Neonazi habe, und Weißgerber erklärt freimütig: „Unzählige. Etwa an die Kameradschaft. Das war wie eine Ersatzfamilie. Mit der es aber irgendwann nicht mehr funktionierte. Auszusteigen sei wie der Einstieg ein schrittweiser Prozess, der begleitet sei von Leistungsdruck und Enttäuschungen, aber auch von Nachdenken und Desillusionierung.“

Er diskutierte mit einer Frau, die bei der Antifa aktiv war, und musste feststellen, dass sie die besseren Argumente gehabt habe. Als Aussteiger

war er für die Freunde von einst ein Verräter: „Wer sich abwendet, muss sich damit abfinden, dass er sich in Lebensgefahr befindet.“ Doch blieb er konsequent, informierte sich weiter, ging an die Uni.

Weißgerber studierte Germanistik, Soziologie und Kulturwissenschaft in Jena und Paris, arbeitet heute bei einem Betrieb für erneuerbare Energien, ist Autor und geht an Schulen, um über seinen Ausstieg zu sprechen. Die Szene, der er den

Rücken gekehrt hat, ist für ihn nicht nur ein „braunes Mosaik“, sondern auch eine gut organisierte Infrastruktur; beikommen könne man der Radikalisierung nie im Gespräch, das betont er immer wieder. Und erklärt auch seinen Zuhörern: „Die Leute wollen von euch nicht umgestimmt oder ‚gerettet‘ werden.“ Aber wenn jemand auch nur ein bisschen kooperativ sei, könne man mit ihm reden.

(aus: Odenwälder Zeitung vom 01.02.2023)

## Auf die Kunst und auf die Liebe"

Martin-Luther-Schule: Nach der Pandemie veranstaltete die MLS wieder den jährlich stattfindenden Bilderwechsel und stellte gelungene Kunstwerke der Schüler aus.



Rimbach. „Stellen Sie sich vor, es gäbe nur schwarz und weiß, wie traurig wäre dann die Welt?“, fragt die Schulleiterin der Martin-Luther-Schule (MLS), Beate Wilhelm. Die Kunsthalle des Gymnasiums ist mit zahlreichen neuen Bildern bestückt worden. Wilhelm hieß alle Besucher des Bilderwechsels herzlich willkommen, sie freute sich darüber, dass die Ausstellung so gut besucht war. Die Farben der Kunst seien es, die das Leben bunt und fröhlich werden ließen, fuhr sie fort.

Über das Schuljahr hinweg arbeiten die Schüler an den unterschiedlichsten Themen. Die Fünftklässler zeichneten zum Thema „das eigenwillige Chamäleon“, einige Bilder der Ausstellung tragen Titel wie „Vertikalperspektive“, „Stadtviertel“ oder „Graffiti“. Porträts befinden sich ebenfalls in den Bilderrahmen, auch politische Statements in Kunstform fanden ihren Weg in die Ausstellung.

Die Lehrer wählten Bilder und Kunstwerke der Schüler aus, die sie besonders gelungen oder originell finden. Die Auswahl fällt schwer, „wir haben immer viel zu viele Arbeiten, die wir gerne ausstellen würden“, berichtet Wilhelm.

Die Frage des Könnens

Der Fachschaftsleiter der Abteilung Kunst, Gabriel Gruß, begrüßte die Besucher, nachdem die Bläserklasse 6 unter der Leitung von Martin Vogel „Chariots Of Fire“ gespielt hatte.

„Das könnt ihr gut“, lobte Gruß. Doch was ist eigentlich Können? Die Kunst sei auf mehreren Ebenen eine Frage genau danach. Sogar etymologisch lasse sich diese Verbindung herstellen, das Wort „Kunst“ komme von dem Wort „können“. Es ist sowohl eine Frage der Technik als auch eine



Frage der Emotionalität und der Aussagekraft, die in ein Kunstwerk übersetzt werden.

#### Kritik an Kunst durch Kunst

Gruß stellte ein Gemälde der Zwölftklässlerin Mariama Jobe vor, das unter dem Thema „We all come from the same roots, but the leaves are different“ gemalt wurde, ein Thema, bei dem es um Diversität und das geht, „was uns verbindet. und doch unterschiedlich macht“. Er berichtete davon, dass er das Bild zunächst technisch gesehen als mangelhaft empfand, doch nach längerem Betrachten sei ihm aufgefallen, dass hinter dem Kunstwerk eine Meinung, Wut und eine große Persönlichkeit steckten.

Der hellhäutige Engel schaut süffisant drein, selbstbewusst, vielleicht auch etwas überheblich, während der dunkelhäutige Engel eher grimmig und unzufrieden schauet. Das Gemälde von Jobe, das den beiden berühmten Engeln auf dem Bild Raffaels nachempfunden ist, drücke einen Ärger über den Kanon der europäischen Kunst aus, die nur von hellhäutigen Menschen geprägt sei. Gruß sprach Jobe sein Lob für ihr Kunstwerk aus.

#### Ein Wettbewerb

„Es geht also ums Können - und sie können es!“

Es war beeindruckend, zu sehen, mit welcher Liebe zum Detail schon so mancher Fünft- oder Zehntklässler seine visuellen Vorstellungen aufs Papier zaubern kann. Alle Besucher, darunter zahlreiche Eltern und Geschwister, liefen nach der Eröffnung durch die Ausstellung, die aus rund 200 Werken besteht.

Nun war es daran, die Lieblingswerke zu identifizieren. Dabei wurden die fünften bis siebten Klassen getrennt von der 10. Klasse und der Oberstufe bewertet. Im achten und neunten

Jahrgang gibt es keinen Kunstunterricht. Für jede der beiden Gruppen wurden drei Namen aufgeschrieben, die Zettel konnten anschließend in eine Sammelbox geworfen werden. Die Gewinner des Wettbewerbs werden von der Fachschaft mit neuen und hochwertigen Kunstmaterialien ausgestattet, sodass der Kunstkarriere nichts mehr im Wege steht.

#### Neu in der Fachschaft Kunst

Die Fachschaft hat Zuwachs bekommen. Elke Griech unterrichtet nun gemeinsam mit der Schulleiterin Wilhelm die fünfte Klasse in Kunst. Neu hinzugekommen ist Eric Cusminus, der Kunst sowie Politik und Wirtschaft unterrichtet. Aktuell befindet er sich in Elternzeit. Nach wie vor als Kunstlehrer aktiv sind Gruß, Rita Eberle-Wessner und Ines Peter.

Alle waren sie beim Bilderwechsel anwesend und begleiteten die Besucher beim Betrachten der ausgewählten Werke. Wilhelm drückte ihren Stolz aus: „Es ist toll, dass wir eine so kreative und aktive Künstlerschaft an der MLS haben.“ So stießen die Besucher „auf die Kunst und auf die Liebe“ an und bestaunten die Werke der jungen Talente.

(aus: Odenwälder Zeitung)





Die Preisträgerinnen des Bilderwechsels 2023 mit ihren Werken. Von links nach rechts: Lia Taufertshöfer, Leni Alimi, Nora Kreppenhofer, Victoria Diews, Luisa Michel und Emma Beckmann.

### Wie eine kleine Zeitreise

Ausstellung des Kunst-Leistungskurses unter dem Titel „Kein Mensch will das sehen!“ in Rimbach eröffnet



Rimbach. „Kein Mensch will das sehen!“ ist der Titel der Abschlussausstellung des Kunst-Leistungskurses der Martin-Luther-Schule in Rimbach (MLS). Inspiration für diese Überschrift schöpften die Schülerinnen des Kurses aus den

Werken und Gedanken von Otto Dix, einem deutschen Maler und Grafiker des 20. Jahrhunderts. Dix malte das, was die Realität ihm zeigte, und zwar auch dann, wenn die Menschen gerne ihre Augen weiter verschlossen halten würden. „Die



Schülerinnen des Kurses haben die emanzipatorische und provokante Bedeutung des Titels auf ganz verschiedene Weisen umgesetzt. Also: „Augen auf“, beschrieb Lehrer Gabriel Gruß bei der Eröffnung der Ausstellung.

#### Moderne Techniken angewandt

Der Blick in das Foyer der MLS erstaunte. Neben Werken auf Leinwand und Papier zu Themen wie „Wer sind wir?“, „Woher kommen wir?“ oder „Wo gehen wir hin?“ sind dort architektonische Modelle, Gips- und Tonskulpturen sowie Fotografien ausgestellt. „Wir haben in der Oberstufe an so vielen Themen gearbeitet. Es war wie eine kleine Zeitreise, als wir diese Ausstellung aufgebaut haben“, erzählte eine der Schülerinnen.

Speziell zum Titelthema „Kein Mensch will das sehen!“ und mit der Aufgabe, moderne Kunsttechniken des 20. Jahrhunderts anzuwenden, fertigten die jungen Künstlerinnen in den vergangenen Wochen zudem einige Arbeiten speziell für die Ausstellung an.

„Eine Kunstrichtung des 20. Jahrhunderts ist die kinetische Kunst. Das heißt, dass sich hier im Kunstwerk etwas bewegt. Das fand ich sehr spannend“, erklärte Aniana Gogolin zu ihrem Werk „Abstechmaschine“. Die Brutalität der Überschrift spiegelt sich im Kunstwerk treffend wider: In eine Holzschublade installierte sie mehrere Rädchen und einen langen Nagel, der angetrieben durch einen Akkuschrauber immer wieder auf einen Granatapfel einsticht.

Andere Schülerinnen wagten sich wiederum an Videoproduktionen. „In meinem Film geht es um den ungesunden Umgang mit Verlust und Trauer, um Sucht und Depression“, kommentierte Ulya Kafabüyük ihr Werk. In ihren Film arbeitete sie Bilder aus ihrer eigenen Kindheit ein und spielte

zudem selbst die handelnde Person darin. „Der Film ist sehr persönlich geworden und hat mich auch viel Überwindung gekostet. Ich finde es aber wichtig, solche Tabuthemen zu zeigen und darüber zu sprechen“, betont sie.

Um Ulyas Film anzuschauen, musste man ein weiteres Ausstellungsstück buchstäblich durchschreiten. Die Künstlerin hinter dem Werk „Blurry“ ist Johanna Schneider. Ihr Vorhang aus Bierdeckeln und Perlen soll auf den in der Öffentlichkeit normalisierten Alkoholkonsum bei Jugendlichen aufmerksam machen. „Die Sucht versperrt einem die Sicht wie ein Vorhang, den man erst durchschreiten und hinter sich lassen muss“, kommentiert sie.

Mit der Live-Performance „Der letzte Akt“ stellte der Kunst-LK bei der Ausstellungseröffnung auch seine Fähigkeit zu Spontanität und Zusammenarbeit unter Beweis. Mit weißer Farbe bemalten sie hier gegenseitig ihre Körper auf schwarzen Oberteilen. Um ihre Kreativität zu kitzeln, ließen sie sich während des Malens von Musik unterschiedlichster Genres tragen. Nach jedem Lied wurde die Partnerin gewechselt und die Schülerinnen führten die angefangenen Zeichnungen der Vorgängerinnen weiter. „Die Performance kann im größeren Kontext auf unsere Gesellschaft bezogen werden. Wir reagieren spontan aufeinander, knüpfen an Dinge an oder wechseln auch mal die Richtung“, kommentierte Gruß.

Für die Schülerinnen, so betonten sie es, war die Ausstellungseröffnung etwas ganz Besonderes. „Ich spüre heute Abend so viel Wertschätzung für das, was ich in diesen drei Jahren gemacht habe. Ich freue mich, dass das jetzt endlich alle sehen“, beschrieb es eine Schülerin sehr passend zum Titel der Ausstellung. (aus: Odenwälder Zeitung vom 24.03.2023)

## MLS wieder beim Spanischlesewettbewerb vertreten

Alljährlich findet der Lesewettbewerb „Leo, leo, qué lees?“ statt, der von der Hessenwaldschule in Weiterstadt koordiniert und vom Instituto Cervantes und dem Hessischen Kultusministerium unterstützt wird. Leo bedeutet auf Spanisch „Ich lese“ und so scheuten die Schülerinnen und Schüler der MLS ein weiteres Mal keine Mühen, um am Wettbewerb teilzunehmen.

Zunächst wurden in den Spanischkursen schulintern Vorlesewettbewerbe abgehalten, in denen letztendlich von den Klassenkameraden zwei Gewinner auserkoren wurden. Hierzu wurden die vom Wettbewerb vorgegebenen Texte eingeübt und vor der Klasse vorgetragen. In diesem Jahr durften Leander Hornauer (Jg. 9) und Phoebe Mink (Jg. 10) die MLS an der Melibokusschule in Alsbach vertreten, wo der Regionalentscheid



stattfinden sollte. Hier werden dann die Finalisten gekürt, die im Mai am Instituto Cervantes in Frankfurt gegen Schülerinnen und Schüler aus ganz Hessen antreten werden.

Nach für die MLS-Schüler langer und teilweise beschwerlicher Anreise, konnten alle aufatmen und sich freuen, in der großen Runde aus spanisch-sprechenden Gleichgesinnten angekommen zu sein.

Die Aufregung war groß, aber ebenso die Motivation, das eigene Können unter Beweis zu stellen. Der Wettbewerb trainiert die Aussprache des Spanischen und verdeutlicht gleichzeitig die Bedeutung des Lesens in der Fremdsprache.

Beim Wettbewerb in Alsbach wurde ausgelost, welcher Text vorgetragen werden musste. Leander und Phoebe meisterten ihren Vortrag vor der Jury bestehend aus Spanischlehrkräften und Muttersprachlern souverän.

Die Lehrkräfte Valérie Stegmann und Barbara Brkić zeigten sich sehr stolz über die sprachlichen Leistungen ihrer Schüler. Alle Beteiligten sind sich einig, dass das Schnuppern von Wettbewerbsluft

der Motivation im Fach Spanisch und insbesondere dem Lesen nur zuträglich sein kann.



(v.l.n.r: Barbara Brkić, Leander Hornauer, Phoebe Mink, Valérie Stegmann)

## « Une bonne vie pour tous ! »

MLS trägt zwei Podcasts zur Reihe „17 Ziele – 10 Fragen“ bei



Den folgenden Satz haben viele mit Sicherheit so oder ähnlich schon gehört oder gelesen: 17 Ziele für nachhaltige Entwicklung, welche die Welt verändern – ob Klimaschutz, Armut oder Frieden: die Agenda 2030 der Vereinten Nationen zielt auf eine gerechte und bessere Welt ab.

Mit zwei der 17 Ziele haben sich 21 Schüler:innen des Französisch-Grundkurses KLJ der Jahrgangsstufe 12 im März 2023 in einem bislang einmaligen Kooperations-Projekt zwischen der Martin-

Luther-Schule Rimbach, Monika Gerz von der Bensheimer Karl-Kübel-Stiftung sowie Michael Endres von Antenne Bergstraße intensiv auseinandergesetzt.

Die Schüler:innen haben im Rahmen der Podcast-Reihe „17 Ziele – 10 Fragen“ zu den Zielen Nr. 1 „Keine Armut“ sowie Nr. 10 „Weniger Ungleichheiten“ selbstständig und arbeitsteilig Hintergrundinformationen, Statistiken und persönliche Berührungspunkte recherchiert und aufbereitet, um diese jeweils in einem Themen-Podcast aufzunehmen. Für die Aufnahme hatte Michael Endres eigens ein mobiles Tonstudio in der Martin-Luther-Schule aufgebaut. Das Besondere dieser beiden Podcasts: das Hauptaugenmerk lag auf dem Vergleich von Deutschland und Frankreich – und der Podcast wurde ausschließlich in französischer (!) Sprache aufgenommen!

Die Rückmeldung zu diesem Projekt war von allen Seiten sehr positiv und das „Live-Ergebnis“ der Aufnahme konnte sich bereits sehen (oder besser: hören) lassen. Umso gespannter sind alle auf die finalen Podcasts, die demnächst auf der

Webseite und im Sendeprogramm von Antenne Bergstraße sowie auf gängigen Podcast-Plattformen wie Spotify oder Soundcloud veröffentlicht

werden. Sobald die Veröffentlichung erfolgt ist, werden die Links hier ergänzt.

## In die weite Welt hinaus – Verleihung des Certi Lingua



Die Martin-Luther-Schule Rimbach ist stolz, dass sechs Schülerinnen im Juni und Juli 2022 die Chance ergriffen, ihr Pflichtpraktikum im europäischen Ausland zu absolvieren. Die Jugendlichen verbrachten zwei oder vier Wochen im Ausland, um dort einen Einblick in verschiedene Arbeitswelten zu bekommen. Sie waren die ersten Schüler des Gymnasiums im Rimbach, die ihr Praktikum beim Erasmus + Programm angemeldet haben und somit Fördergeld der Europäischen Kommission erhielten. Eine große Hürde war das Finden eines Praktikumsplatzes. Drei Schülerinnen schafften es, ihre Stelle selbstständig zu finden, indem sie mögliche interessante Betriebe im Internet suchten, diesen E-Mails schickten und dort anriefen, um ihr Interesse zu bekräftigen. Diese Schülerinnen waren in unterschiedlichen Arbeitsfeldern in Dublin aktiv gewesen. Tomma Lammers war in einer Fahrradwerkstatt als Praktikantin tätig, Johanna Knapp bei einer Fotografin, Lara Hollmann in einer Psychotherapeutenpraxis. Drei Praktikantinnen hatten das Glück mit Hilfe ihrer Eltern, bzw. von Bekannten, einen

Praktikumsplatz im Ausland zu ergattern. Ida Steinmann und Pauline Wiegand waren in einem Logistikbüro in Den Haag tätig, Amélie Metzger beschäftigte sich an der Universität Oslo mit Gentechnik bei Pflanzen. Auch ihre Unterkunft mussten die Jugendlichen selbst finden. Sie waren in Studentenwohnheimen, in Wohngemeinschaften, bei Gastfamilien oder in Hotels untergebracht.

Das Erasmus + Praktikum kann auch genutzt werden, um einen Auslandsaufenthalt, der Bedingung für das Certi Lingua ist, abzudecken. Das europäische Exzellenzlabel

Certi Lingua können Schüler\*innen an der Martin-Luther-Schule, die bilingualen Unterricht erhalten haben, am Ende ihrer Schullaufbahn ausgestellt bekommen.

Auch für den Erwerb des Certi Lingua, aber vor allem um die Dokumentation und Anerkennung der Auslandsaufenthalte der sechs Schülerinnen war es der Martin-Luther-Schule Rimbach wichtig, den Schülerinnen ein Zertifikat für ihre besondere Leistung auszustellen. Diese Zertifikate verlieh die Schulleiterin Beate Wilhelm den Schülerinnen Ende Februar 2023. Nach ihrem Auslandsaufenthalt haben die sechs Schülerinnen einen Praktikumsbericht verfasst, der auch als Werbematerial für zukünftige Schüler\*innen dienen soll. Tomma drückte ihre Begeisterung in ihrem Bericht so aus: „Ich denke, dass jeder, der die Chance für einen Auslandsaufenthalt bekommt, diese auf jeden Fall wahrnehmen sollte. Man gewinnt dabei so vieles, für die Schule und das Leben.“

## Teilnahme am Internet-Teamwettbewerb der Klasse 7c

Seit 2021 gibt es zum Anlass des deutsch-französischen Tages den Internet-Teamwettbewerb. Bei dieser Aktion können Schüler\*innen ihre

Französischkenntnisse und ihr Wissen über Frankreich, die französischsprachige Welt und deren Kultur unter Beweis stellen und attraktive

Preise gewinnen. Die jeweiligen Schülergruppen werden von der Lehrkraft angemeldet. Dabei wird deren Lernniveau angegeben. Da die Klasse 7c im ersten Lernjahr ist, wurden ihnen bei dem Wettbewerb, der etwa 50 Minuten dauerte, ausschließlich deutsche Fragen zu deutschen Texten über Frankreich gestellt. Einige Gruppen hörten Hördokumente an, um die Fragen beantworten zu können, andere schauten kurze Videos. Die Klasse 7c war im Vorfeld in acht Gruppen eingeteilt worden, die sich mit unterschiedlichen Themen, zum Beispiel mit „Auf Tuchfühlung mit Stars“ oder „Auf Spuren der Geschichte“ beschäftigten. Sie beantworteten unter anderem Fragen

zum französischen Filmfestival Cinéfête oder zur Kultsportart Parcours. Nach ein paar Wochen Wartezeit erfuhr die Klasse 7c, dass sie unter 24 teilnehmenden hessischen Schülergruppen den 8.Rang erzielten. Für diese gute Leistung erhielt jeder Lernende der Klasse 7c im Februar von ihrer Französischlehrerin Anette Wissel eine Urkunde.

Am deutsch-französischen Tag wird übrigens der Unterzeichnung des Elysée-Vertrages am 22. Januar 1963 gedacht, in dem unter anderem festgehalten wurde, dass beide Länder das Lernen der gegenseitigen Sprache und auch Austauschbegegnungen fördern werden.



## „Switch YOU“

Mario Fesler liest vor Schülerinnen und Schülern der Jahrgangsstufe 5 und 6 an der MLS



„SWITCH YOU-Völlig übergeschnAPpt!“ lautet der Titel des neuen Kinderbuches von Mario Fesler, der zuletzt „Maus mit Mission“ und „Hamster

Undercover“ veröffentlicht hatte und zum wiederholten Mal an die Martin-Luther-Schule zu einer Lesung gekommen war.

Im Zentrum dieser spannenden Geschichte steht Fred, der von seinem Vater das lang ersehnte Smartphone zum Geburtstag bekommt. Aber dann ist die Enttäuschung groß: Das Ding hat nur eine einzige App. Schnell merkt Fred, dass die es in sich hat! Mit einem einzigen Klick kann Fred sich in den Körper seines ahnungslosen Bruders und wieder raus beamen. Was erst noch lustig ist, wird bald schon ziemlich ungemütlich. Was hat sein Bruder mit den Gangstern zu tun, die Freds beste Freundin Svetlana beklaut haben? Fred hat nur vier Versuche und 12 Stunden Zeit, um seinen Bruder aus diesem Schlamassel zu retten.

Geschrieben ist die Geschichte in dem für Fesler typischen Stil – bildreich, humorvoll bis komisch, nah an der Erlebniswelt seiner jungen Leserschaft und ebenso unterhaltsam für vorlesende Erwachsene. Perfekt zur Geltung brachte Fesler seinen Text in der wunderbar von ihm gestalteten Lesung, die die Kinder in ihren Bann zog und immer wieder zum Lachen brachte. In der anschließenden Fragerunde beantwortete Mario Fesler geduldig alle Fragen der Schülerinnen und Schüler, die sowohl von seinem Buch als auch von ihm als Person begeistert waren. Die am Büchertisch der Buchhandlung „lesezimmer“ erworbenen Exemplare wurden eifrig zum Signieren gebracht und die von Fesler mitgebrachten Autogrammkarten stießen auf großes Interesse. Insgesamt eine gelungene Veranstaltung an der Martin-Luther-Schule.



## Jugend debattiert an der MLS

Von Josefine Eberhardt und Emma Oberle (E2)



„Soll privates Silvester-Feuerwerk verboten werden?“ Über diese und weitere spannende Streitfragen debattierten Schüler\*innen und Jahrgangsstufen 10 und 11 am 31.01.2023 im Rahmen des Schulentseids der Martin-Luther-Schule.

„Jugend debattiert“ ist ein bundesweiter Wettbewerb, bei welchem Schüler\*innen lernen, einen Standpunkt zu vertreten und ihre Meinung argumentativ und sachlich darzustellen. Dies geschieht innerhalb einer zwanzigminütigen Debatte, an der vier Schüler\*innen mitwirken. Durch Zulosen der Positionen – ob man eine Pro- oder Kontrahaltung vertritt –, entspricht dieser Standpunkt nicht immer der persönlichen Ansicht. Damit sind die Debattant\*innen aufgefordert, sich mit anderen Überzeugungen auseinanderzusetzen.

An der MLS nehmen alle Schüler\*innen der zehnten Klasse an „Jugend debattiert“ teil. Die erste Runde findet innerhalb des Klassenverbands im Deutschunterricht statt. Dabei werden die Schüler\*innen zunächst in das Thema Debattieren eingeführt und haben die Chance erste Erfahrungen zu sammeln. Die besten zwei jeder Klasse werden dann für den Schulwettbewerb nominiert. In der E-Phase hat man im Rahmen einer AG die Möglichkeit teilzunehmen.

Eine Debatte startet zunächst mit einer zweiminütigen Eröffnungsrede jedes Debattierenden, in welcher in das Thema eingeführt, die Streitfrage weiter spezifiziert und die eigene Position durch Argumente gestützt wird. Danach folgt die zwölfminütige freie Aussprache, in welcher frei diskutiert wird. Die einminütigen Schlussreden

runden die Debatte ab. Eine aus drei geschulten Juror\*innen und einem / einer Zeitwächter\*in bestehende Jury bewertet die Leistungen der Schüler\*innen; darunter Lehrer\*innen, ehemalige und derzeitige Schüler\*innen. Diese geben den Debattierenden ein Feedback und verteilen Punkte, wodurch die Besten in beiden Altersstufen bestimmt werden. In diesem Jahr haben die Sieger\*innen und die Zweitplatzierten wieder die Gelegenheit, am Regionalwettbewerb teilzunehmen, welcher letztes Jahr im Zusammenhang mit Corona entfallen musste, und somit die Chance,

sich für weitere Ebenen des Wettbewerbs zu qualifizieren.

Dieses Jahr siegte in der Jahrgangsstufe 10 ganz knapp Smilla Büttner mit einem Punkt Vorsprung vor dem zweitplatzierten Karl Kindinger. In der Jahrgangsstufe 11 gewannen Mia Flatt und Leonie Laupichler.

Schulkoordinatorin Stefanie Englert bedankte sich am Ende der Veranstaltung bei allen Mitwirkenden, 40 Schüler\*innen und Kolleg\*innen, für ihren Einsatz und wünschte den Sieger\*innen viel Erfolg beim Regionalentscheid in Gernsheim.

### **Martin-Luther-Schule Rimbach mit starker Delegation bei der Landesqualifikation Jugend debattiert in Frankfurt vertreten**



„Wir haben uns wacker geschlagen, aber andere waren besser“, so lassen sich die Erfahrungen der drei Schülerinnen der Martin-Luther-Schule Rimbach bei der Landessqualifikation Jugend debattiert am 16.3.2023 in Frankfurt zusammenfassen. Leonie Laupichler, Mia Flatt (beide in der Sekundarstufe II) und Franka Fächter (Sekundarstufe I), die den Regionalentscheid in Gernsheim im Februar zuvor gewonnen hatten, vertraten den Kreis Odenwald-Bergstraße nun auf hessischer Ebene. Ihre Mistreiter\*innen lernten die drei Schülerinnen bereits auf einem dreitägigen Siegerseminar Anfang März in Bad Homburg kennen. Dort wurden sie von professionellen Coaches, ehemaligen Jugend debattiert-Sieger\*innen und erfahrenen Ausbilder\*innen in Kleingruppen intensiv trainiert. „Die Workshops sind ziemlich anstrengend,

aber sehr bereichernd gewesen. Wir haben eine Menge gelernt bei dieser gründlichen Vorbereitung“, berichteten sie.

Daher ist es auch nicht verwunderlich, dass sich das Debattenniveau bei der Hessen-qualifikation als deutlich höher darstellte als auf den bisherigen Ebenen. Auch viel mehr Teilnehmer\*innen debattierten dort aktiv. „Das ist schon eine große Herausforderung gewesen“, so Thomas Schöttker, Lehrer an der Martin-Luther-Schule, der als Juror eingesetzt war. „Der organisatorische Rahmen des Landeswettbewerbs ist insgesamt recht komplex mit sechs parallel stattfindenden Debatten, daher auch beeindruckend und schon ein größeres Format.“

Auch vier Schülerjuror\*innen aus der E-Phase, die die Ausbildung im Januar in Bensheim absolviert

hatten, erklärten sich gerne bereit, wieder mitzuwirken. Da sich die Martin-Luther-Schule im Regionalentscheid drei von vier Siegerplätzen sichern konnte und daher drei Debattantinnen stellte, gingen folglich auch mehrere Juror\*innen an den Start, nämlich Anton Becker, Josefine Eberhardt, Emma Oberle und Sophia Tobias.

Vervollständigt wurde die MLS-Delegation von Erna Bauer, Anna Brechtel und Merit Öhlschläger, die in diesem Schuljahr an der MLS gemeinsam mit Leonie Laupichler und Mia Flatt den Kompensationskurs Jugend debattiert besuchen. Es ist prima, dass sie Zeit hatten, helfend und unterstützend dabei zu sein: einerseits zum Daumen drücken, Händchenhalten, Beruhigen, Motivieren im Hintergrund, andererseits auch zum Vorbereiten der Debattenthemen, beim Formulieren von

Textpassagen, beim Suchen von griffigen Argumenten.

Nicht mit von der Partie sein konnte diesmal Schulkoordinatorin Stefanie Englert. Sie musste kurzfristig leider krankheitsbedingt absagen. Ihren Schüler\*innen drückte sie von daheim aus aber natürlich ganz fest die Daumen und fieberte eifrig mit.

Das abschließende Fazit aller Beteiligten zu Jugend debattiert 2023 lässt sich aus ihren Statements kurz zusammenfassen: „Es war insgesamt eine sehr interessante Erfahrung, von welcher wir viel mitnehmen können. Wir hatten die Möglichkeit, neue Menschen kennenzulernen, konnten viel Neues lernen und hatten natürlich auch Spaß. Auch wenn es hier jetzt vorbei ist, sind wir stolz auf unsere Leistung.“

## KI an der MLS



Dass es heutzutage zur Grundausstattung einer guten Schule gehört, mit digitalen Medien aller Art bestückt zu sein, ist zumindest für Schulen des Schulträgers an der Bergstraße mittlerweile eine Selbstverständlichkeit. Wie ihre Nachbarschulen verfügt die Martin-Luther-Schule in jedem Unterrichtsraum über eine hervorragende digitale Infrastruktur, schnelles Internet, W-LAN und vieles mehr. Auch gehört an dem Gymnasium der Einsatz digitaler Unterrichtsformate in praktisch jedem Fach längst zum Schulalltag dazu. Digitale Lernwelten werden auch außerhalb des Kernunterrichtes bereits seit Jahrgangsstufe 5 in zahlreichen Arbeitsgemeinschaften, Wahlpflichtunterricht und Projekten angeboten und von der Schülerschaft begeistert genutzt. Insofern existiert hier eine Routine, auf die Kollegium und

Schülerschaft des Rimbacher Gymnasiums seit Längerem zurückgreifen.

Nun hat sich jedoch ein neues Themengebiet eröffnet, das der Digitalisierung an Schule viele neue Impulse verleihen wird und dessen Anwendung bald ebenso routiniert in den Schulalltag einfließen wird, wie die Schulung im Umgang mit digitalen Endgeräten, im Bereich Medienkompetenz, Informatik und Robotik.

Die Rede ist von Künstlicher Intelligenz (KI) bzw. Artificial Intelligence (AI). Dazu zählen Anwendung von ChatGPT, digitalen Korrekturprogrammen, Augmented Reality, Robotik u.v.m..

Dass die Möglichkeiten dieser innovativen Tools viele Chancen für den Unterricht und das Lernen im Allgemeinen bieten, aber auch Risiken, die erkannt werden müssen, liegt auf der Hand.

Kollegien müssen sich rasch auf den Weg machen, um Konzepte und Anwendungsformate zu entwickeln, die sinnvoll in den Unterricht integriert werden können. In einer hochinteressanten Fortbildungsveranstaltung informierte sich das MLS-Kollegium über die neuesten Entwicklungen im Bereich KI. Lebhaft wurden Einsatzmöglichkeiten im Unterricht diskutiert und didaktische Herausforderungen erörtert.

Als sehr versierter Referent konnte Marius Süßmilch, der Geschäftsführer der Lokalgruppe „KI macht Schule“ gewonnen werden. Er steht dem

Forschungsprojekt, das zum Ziel hat, Aufklärung über KI durch interaktive Lehrerfortbildungen und Tagesworkshops für Schülerinnen und Schüler der Klassenstufen 9 bis Q2 zu fördern.

Die Botschaft, die auch vom Kollegium der MLS mit großem Interesse aufgenommen wurde, lautet: „Künstliche Intelligenz (KI) und Maschinelles Lernen (ML) beeinflussen in unserer zunehmend vernetzten Welt schon heute das Leben eines jeden und werden im Rahmen der Digitalisierung auch in den nächsten Jahrzehnten von zentraler Bedeutung sein. Deshalb ist es wichtig, faktenbasiertes Wissen in diesem Bereich aufzubauen.

Die Schülerinnen und Schüler von heute sind die Entscheidungsträger von morgen. In ihrer Zukunft werden ML und KI eine noch größere Rolle spielen, deshalb halten wir eine frühe Auseinandersetzung mit dem Thema für umso bedeutender. Diese sollte sowohl technisch-wissenschaftliche als auch ethische und soziale Aspekte einschließen - es geht um eine Aufklärung über

Fakten, Chancen und Risiken von künstlicher Intelligenz.“

Am Rimbacher Gymnasium wird man daher noch in diesem Schuljahr damit beginnen, die Schülerschaft in Workshops und im Unterricht mit dem Thema KI vertraut zu machen und sie so auch in diesem zukunftsweisenden Bereich entsprechend fit zu machen.

